

## Stadtentwicklung

# Neue Förderung für Stadtumbau

Baubürgermeister Stefan Holthaus will Aufwertung der Stadtgebiete in Gang setzen

In diesen Tagen einen Termin bei Stefan Holthaus zu bekommen, scheint aussichtslos. Und doch bleibt dem Görlitzer Baubürgermeister gar nichts anderes übrig, als sich zum Stadtumbau zu äußern, denn ohne die Mitwirkung der Öffentlichkeit, sagt der Verwaltungsmann, würden die Aufgaben der Stadtentwicklung planerische Blühträume bleiben. „Ich kann mit meiner Behörde nur den Rahmen schaffen, der eigentliche Stadtumbau ist abhängig vom Willen der Bürger.“

Doch alleine schon diesen Willen zu ergründen, fällt nicht leicht in einer Situation, die geprägt ist von gegensätzlichen Einstellungen. Zwischen lähmender Resignation und euphorischer Aufbruchsstimmung bewegt sich die Gemütslage der

Menschen in Görlitz, und so wird auch die Arbeit des kommunalen Baudezernates entweder misstrauisch beäugt oder freudig begrüßt.

Dem fünffachen Familienvater Holthaus ist klar, welche Verantwortung darin liegt, in einer Phase des Bevölkerungsrückgangs für die Zukunftsfähigkeit der Stadt zu werben. Mit Ressortegoismus kommt er da nicht weit, zu eng ist der finanzielle Spielraum des Haushaltes, als dass man sich ein Gegeneinander leisten könnte. Umso erfreuter ist er, nun mit zwei neuen Förderprogrammen zumindest einen „konzeptionellen Startschuss“ für eines seiner „Sorgenkinder“ geben zu können.

Gern hört der 43-Jährige solch einen Begriff nicht, doch angesichts von gerade mal drei Euro Kaltmiete,

die in den Gründerzeitvierteln und dem Gebiet Stadtmitte seitens der Hausinhaber realisiert werden können, ist für Schönfärberei kein Platz. „Die Altstadt hat mittlerweile eine erfreuliche Eigendynamik entwickelt. Sie hat sich zum Stadtteil mit dem jüngsten Bevölkerungsdurchschnitt gemausert. Nach diesem Vorbild müssen wir nun auch in anderen Stadtvierteln herangehen.“

Mit der Verzahnung des EU-Programms „Städtische Entwicklung“ und des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ will Holthaus bis zum Jahr 2006 eine ganzheitliche Quartiersaufwertung in Gang setzen. „Ziel ist, die Initiative von Bewohnern, Vermietern und Gewerbetreibenden zu wecken. Wenn erst einmal die sozialen Funktionen be-

stehen, zu der die Eckkneipe ebenso gehört wie der kleine Lebensmittelladen, und neben Freiflächen auch Orte für Vereinsaktivitäten, dann ist es attraktiv, dort zu wohnen.“ Daher laufen die Planungen für den Einsatz der etwa 8,8 Millionen Euro Fördermittel auch dezernatsübergreifend.

„Die Stadtplaner sitzen genauso am Tisch wie die Sozialleute, das Jugendamt, die Ordnungsbehörden.“ Dieser Ansatz ist durchaus innovativ, leicht macht es sich der studierte Agrarwissenschaftler Holthaus nicht mit dieser Herangehensweise. Doch seitdem er das zusammengeführte Ordnungs-, Sicherheits- und Baudezernat führt, ist er es gewohnt, die widerstreitendsten Meinungen zusammenzuführen. (ak)



Das ist eine der leichten Aufgaben von Stefan Holthaus (links) – hier unlängst auf der fertigen Teufelsbrücke. Der Stadtumbau bereitet dem Baubürgermeister da schon richtig Kopfzerbrechen. Foto: SZ/Thomas Fiedler